Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 25 (1918)

Heft: 11-12

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 11/12. XXV. Jahrgang Juni 1918

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Ausländische Handels- und Mode-Propaganda.

Der in unserer letzten Nummer erschienene, von einem Mitarbeiter herrührende Artikel über «Französische Handels-Propaganda in der Schweiz» ist anfangs Juni auch in der «N. Z. Z.» zum Abdruck gelangt. Die Direktion des «Office Commercial Français en Suisse» hat hierauf eine Einsendung in der «N. Z. Z.» erscheinen lassen, die folgendermaßen lautet:

«Die «Neue Zürcher Zeitung» hat am 7. Juni in der Exportbeilage einen Artikel wiedergegeben, in dem unter dem Titel «Französische Modepropaganda in der Schweiz» vom «Office Commercial Français en Suisse» die Rede ist und von Modeausstellungen, die es veranstalten will. Ohne die Absicht, einer Polemik rufen zu wollen, möchte ich Sie bitten, die Oeffentlichkeit über den Zweck des Bureaus zu unterrichten. Das «Office Commercial Français» stellt für die schweizerischen Fabrikanten tatsächlich keine Gefahr dar; sein einziges Ziel ist vielmehr, den französischen Kaufleuten, deren nicht geringster Fehler eine allzu große Zaghaftigkeit ist, den Zutritt zu einem Markt zu erleichtern, der ohnehin dem freien Wettbewerb offen steht. Die ganze Haltung Frankreichs auf dem Gebiete wirtschaftspolitischer Fragen ist eine sichere Garantie dafür, daß das Bureau ohne jede Tendenz zu wirtschaftlicher Eroberung oder Beeinträchtigung anderer ist. Vielmehr ist ihm daran gelegen, den Grundsatz der Gegenseitigkeit immer und mit allen Mitteln hochzuhalten — und dazu hat es tägliche Gelegenheit —, indem es bereit ist, auch die Handelsbeziehungen der schweizerischen Industriellen zu Frankreich zu fördern. Zusammenfassend ist zu sagen, daß die Tätigkeit des «Office Commercial Français en Suisse» immerfort in Uebereinstimmung zu dem freundschaftlichen Verhältnis zwischen der französischen Republik und der schweizerischen Eidgenossenschaft stehen wird und daß diese freundschaftlichen Beziehungen unserseits in der Achtung und der Sympathie für das schweizerische Volk und seine demokratische Regierung wurzeln.»

Man wird unserseits gerne von den gut gemeinten Absichten Kenntnis nehmen, denen die Gründung dieses «Office» in Zürich zu verdanken ist. Wir stimmen darin überein, daß unserm geschäftlichen Verkehr mit Frankreich auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit vermehrte Förderung zuteil werden sollte. Es scheint uns nun allerdings weniger an der Zaghaftigkeit der französischen Kaufleute zu liegen, daß dieser Verkehr keinen größern Umfang annehmen will, sondern die Hemmnisse liegen zur Hauptsache an den vielerlei Einfuhrverboten der französischen Regierung, an Luxussteuern oder dann auch an vermindertem Produktionsvermögen sowie an den bekannten Verkehrshindernissen und viel zu häufig wiederkehrenden Grenzsperren.

Annähernd die gleichen Schwierigkeiten bestehen nun seit längerer Zeit im geschäftlichen Verkehr auch mit den andern Ententestaaten, aber ebenso sehr oder noch stärker ist der Handel zwischen der Schweiz und den Zentralmächten unterbunden. Verschiedene Artikel in dieser Nummer sind sehr bezeichnend für die dadurch verursachte Notlage der industriellen Betätigung in der Schweiz. Man wird daher unserseits die Bemühungen des «Office Commercial Français en Suisse» begrüßen, wenn diese eine baldige Verbesserung des Handelsverkehrs mit Frankreich herbeizuführen vermögen. Es ist bezeichnend, daß kürzlich in Zürich ein Vertreter des österreichischen Handels in einem Vortrag vor geladenen Gästen die Gründung einer ähnlichen Institution wie des «Office Commercial Français», aber zum Zwecke vermehrten Handels mit Oesterreich-Ungarn erwähnt hat. Natürlich kann dies alles nur nach den Bestimmungen der S. S. S. vor sich gehen; ob aber hier Wollen und Können nicht zweierlei Sachen sind, wird sich in der Folge zeigen.

Wenn wir also unserseits eine tatkräftige Handelspropaganda und eine daraus resultierende Verkehrsvermehrung lebhaft begrüßen, namentlich wenn sie einerseits zur Erleichterung der Rohmaterialienzufuhr und anderseits des Exportes der fertigen Fabrikate beiträgt, so wäre nun noch einiges über die ausländische Modepropaganda zu sagen. Die Wiener und die Berliner Modeschauen haben wir letztes Jahr in der Schweiz gehabt und ist darüber auch in unserer Zeitung verschiedenes geschrieben worden. Unter der Vorgabe, nur die eigenen Modeschöpfungen ohne geschäftliche Absichten zur Vorführung bringen zu wollen, hatten sich diese Veranstaltungen eingeschmuggelt. Wie sich aber nachher herausstellte, bestand die Absicht, die Wiener oder noch besser gesagt, die Berliner Mode in den neutralen Ländern zur Vorherrschaft über die Pariser Mode zu bringen, um sich dann allmälig die Weltherrschaft in der Mode zu erringen. In Anbetracht des von jeher bestandenen guten Kontaktes unserer einheimischen ersten Modefirmen mit den führenden Pariser Modekünstlern und weil zudem Paris allein die erforderlichen Faktoren zu einem tonangebenden Modezentrum für eine Weltmode in sich hat, haben wir damals gegen diese zentralmächtlichen Veranstaltungen Stellung genommen. Im Gegensatz dazu würde aber Schreiber dies die Veranstaltung einer reichhaltigen, der Höhe pariserischen Könnens entsprechende Modevorführung von seiten Frankreichs bei uns begrüßen, weil im Zusamenhang damit eine Förderung unserer textilindustriellen Betätigung für die Mode und vermehrter Warenabsatz nach den Ententeländern erwartet werden darf. Selbst unsere einheimischen ersten Modehäuser, die in den letzten Jahren mit recht viel Geschick nach der von Paris ausgegangenen Direktive mit Pariser Originalen und eigenen Kleidermodellen ihre sehenswerten Modeschauen veranstalteten, dürften in einer solchen Veranstaltung eher eine Förderung ihrer eigenen Bestrebungen sehen. Diese Auffassung kann des nähern wie folgt begründet werden.

Paris war von jeher die Stätte des guten Geschmacks in der Toilettenkreierung, wo auch heute noch trotz Krieg und drohender Kanonenschlünde, die Pariserin, sei sie Arbeiterin, Mondäne oder vornehme Dame, weder am traditionellen Geschmack in der Toilette noch am Charme ihrer äußern Persönlichkeit fehlen lässt. Selbstverständlich leiden die modeschaffenden Kreise unter den heutigen Verhältnissen; es fehlt die Auswahl der Stoffe und deren Vorräte sind klein, aber es brauchte nur eine Erleichterung der Lage auf dem Kriegsschauplatz, dazu vermehrte Stoffeinfuhr, und Paris wäre seiner Rolle als tonangebende Modenzentrale sofort wieder gewachsen.

Wien hat schon vor dem Krieg durch gute Leistungen in gewissen Modegattungen von sich reden gemacht und so hat auch die letztjährige Modenschau mit den hübschen Wiener Mannequins bei uns einen recht guten Eindruck hinterlassen. Als große kunsttätige Stadt und unterstützt durch die rege Anteilnahme sowie den guten Geschmack der Wienerin für Toiletteangelegenheiten, wird Wien auch fernerhin eine Modezentrale namentlich für die östlichen